

Dieter Rink, Sigrun Kabisch (Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung-UFZ Leipzig)

Klimawandel und urbane Transformationen zur CO₂-neutralen und resilienten Stadt

Vorschlag für eine Veranstaltung der Sektion Stadt- und Regionalsoziologie auf der DGS-Regionalkonferenz 2019

Urbane Transformationen sind eine entscheidende Dimension bei der Umsetzung der Großen Transformation. Der Klimawandel stellt dabei die zentrale Herausforderung dar. Es existiert ein übergreifender Konsens, dass Städte die Hauptquelle von Treibhausgasen sind und dass sie zugleich die Hauptbetroffenen des Klimawandels in Form von Extremereignissen wie Überschwemmungen, Hitzewellen und Dürre ausmachen. Das Thema der Anpassung bzw. Adaption an den Klimawandel ist inzwischen gleichberechtigt neben dem Thema Klimaschutz auf die kommunale Agenda gelangt. Entsprechend werden zwei Transformationen adressiert - die zur CO₂-neutralen und die zur resilienten Stadt. Beide müssen im Prinzip gleichzeitig bzw. kombiniert in einem relativ kurzen Zeitfenster erfolgen, bis 2050 bzw. bis 2070. Diese urbanen Transformationen implizieren tiefgreifende bzw. weitreichende Wandlungen, die praktisch alle kommunalen Handlungs- und Politikfelder betreffen. Sie umfassen eben nicht nur technologische Innovationen, sondern besitzen soziale, ökonomische und politische Implikationen. So stellen sich hier Fragen der sozialen Betroffenheit und der gruppenspezifischen Konsequenzen hinsichtlich der Bezahlbarkeit von Energie und Wohnraum (Energiearmut, (Öko-)Gentrifizierung), der Versicherung von bislang unbekanntem Risiken, der Veränderung von Nutzungsgewohnheiten, Konsummustern und Lebensstilen. Diese Transformationen berühren vielfältige und divergierende Interessen, ihnen ist ein hohes Konfliktpotenzial immanent. Sie sind daher in ihrer Gesamtheit als auch in ihren Teilen besonders anfällig für soziale Krisen, Spannungen und Fehleinschätzungen. Zudem sind sie mit einer Zeitfalle konfrontiert, denn die Entscheidungen dazu müssen unter Zeitdruck erfolgen, der mit Überraschungen und Nichtwissen einhergeht. Dadurch ist eine umfassende Abschätzung der vielfältigen Konsequenzen nicht möglich. Bislang werden beide Transformationen nur von wenigen Städten systematisch und energisch angegangen.

In der Umweltsoziologie werden Fragen in Bezug auf den Klimawandel schon seit geraumer Zeit behandelt, in der Stadtsoziologie hat eine diesbezügliche Debatte erst begonnen. Die Sektionsveranstaltung wird vor diesem Hintergrund beide urbane Transformationen gleichermaßen adressieren, insbesondere in ihrer Kombination bzw. Verschränkung. Gefragt wird nach den lokalspezifischen Wahrnehmungen und Diskursen des Klimawandels, wie gelangen Klimaschutz und Klimaanpassung auf die kommunale Agenda? Wer sind die entscheidenden Akteure und in welchen Governance-Strukturen fallen die Entscheidungen? Wie greifen die Politiken der beiden urbanen Transformationen in die lokalen Strukturen sozialer Ungleichheit ein – wer muss die Lasten bzw. höheren Kosten tragen? Welche Konflikte und Auseinandersetzungen sind mit dem Klimaschutz und der Klimaanpassung auf lokaler Ebene verbunden? Welche Trade-Offs, Dilemmata und Paradoxien werden in diesen urbanen Transformationen produziert? Diese Fragen sollen theoretisch-konzeptionell und/oder empirisch an einzelnen Fallbeispielen bzw. einem Vergleich mehrerer Fälle, aber auch anhand einzelner kommunaler Handlungsfelder, in Bezug auf spezifische Akteure, Governance-Strukturen oder soziale Gruppen behandelt werden.

Wie bitten um Abstracts mit einem Umfang von ca. 300-500 Wörtern bis zum 1. März. 2019.

dieter.rink@ufz.de und sigrun.kabisch@ufz.de